Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 37. Regensburg, am 8. Octob. 1822.

I. Aufsätze.

Ueber den Cyamus und Lotus der Aegyptier und der Griechen. Von Hrn. Custos Leopold Trattinnick.

Die vielen Mifsgriffe und Verwechslungen, die diese imposanten Pflanzen in der letzten Epoche der Botanik erlitten, und das ehrwürdige hohe Alterthum jener Darstellungen und Nachrichten, die sich bis auf unsere Tage erhalten haben, und die uns von der grofsen Verehrung dieser Pflanzen belehren, müfsen mein Bestreben rechtfertigen, auch mein Scherflein beizutragen, um diese Angelegenheiten ins Reine zu bringen, oder wenigstens den minder Unterrichteten, wenn sie diese Pflanzen in unsern Gärten zur Zeit ihrer Blüthe bewundern, einige interessante Notizen mitzutheilen, und ihnen dadurch den eigentlichen Werth dieser Pflanzen bekannt zu machen.

Das erste mufs die Berichtigung der Namen seyn. Die Pflanze, die Theophrast Κύαμος αιγύπτιος nennt, ward von Linnée zur Gattung Nymphaea gezogen, und hiefs bei ihm Nymphaea

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0197-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nelu'mbo. Neuere Botaniker haben bald nachher eingesehen, dafs die grofse Verschiedenheit des Pistills und der Frucht eine eigene Gattung erheische; sie haben sie demnach von Nymphaea getrennt, und neu aufgestellt. Adanson, Gärtner, Jussieu und Willdenow kamen darin überein, dafs sie für diese neue Gattung den auf der Insel Ceylon gangbaren Trivialnamen Nelumbo zum Gattungsnamen erwählten; nur ward von Jussieu die Endung latinisirt, und in Nelumbium verwandelt. Allein, da dieser ein nomen barbarum, und noch dazu ganz allein auf die Insel Ceylon beschränkt ist, da man, ohne Hinsicht auf classische Legitimität, noch weit mehr den Namen Tamará vorziehen müsste, der wenigstens in ganz Hindostan gebräuchlich ist, so hat der Präsident Smith (S. defsen Exotic Botany I. p. 59.) einen andern ächt classischen, griechischen Gattungs-Namen an dessen Stelle eingeführt, für den das hohe Alterthum und Theophrasts Autorität hinlänglich zu entscheiden scheint. Es hat zwar Sims im Botanical-Magazin (T. XXIV. Nr. 903.) dagegen sehr scharfsinnige Einwendungen gemacht, und insbesondere behauptet, Theophrast hätte diese Pflanze nur darum Κυαμος genannt, weil die Saamen mit den Bohnen eine Aehnlichkeit haben, also nur so wie gewisse Reisende zuweilen die Südfrüchte Aepfel, Birnen oder Stachelbeere nennen, ob sie gleich mit unsern Aepfeln etc. nur eine entfernte Aehnlichkeit haben. Allein diese Einwendung ist kein zureichender Grund gegen die Rechtmäfsigkeit des Gat-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0198-4

tungsnamens Cyamus. Denn die Alten hatten überhaupt noch keine eigentlichen Gattungsnamen und alle von unsern Autoren entlehnten altgriechischen Gattungsnamen sind ursprünglich blofse Trivial - Namen gewesen, z. E. ἀδίαντον, ἀκακία, ναστὸς, ὤκιμον u. dgl. Nun sind aber die griechischen Gattungsnamen dessenungeachtet immer für die besten und für classisch gehalten worden: ein gleiches mufs also auch von dem Namen Cyamus gelten: denn obschon die Bohnen überhaupt in Griechenland Κύαμοι genannt wurden, so geschah diefs doch nur so, wie wir im Deutschen auch andere den Aepfeln nur sehr wenig ähnliche Früchte von Solanum, Momordica, Mespilus, ja sogar Wurzeln und Auswüchse durch den Stich der Insekten Aepfel nennen, aber demungeachtet unter Apfel nur den eigentlichen von Pyrus Malus verstehen. Es gab ausserdem keine den alten Griechen bekannte Pflanze, die als Pflanze Κύαμος hiefs, wenn sie gleich übrigens die Saamen aller Hülsengewächse Κύαμος nannten, *) und der ägyptische Cyamus allein hiefs als ganze Pflanze Κύαμος. Ich berufe mich nun auf die Canones der Philosophia botanica 229, 241, und vor allen auf 242. „Nomen genericum antiquum antiquo generi convenit.“ Dagegen beruft sich Sims auf den 243. Canon: „Nomen genericum dignum cum alio, licet

*) Die Alten nannten wohl auch mehrere ganz verschiedene Pflanzen λοτος, und dennoch ist es niemanden eingefallen die Legitimität der bereits allgemein angenommenen Gattungsbenennung Lotus zu bestreiten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aptiori, permutare non licet.“ Diesem dürfen wir jedoch hierorts nur den 220sten gegenüber stellen, der also lautet: „Nomina generica primitiva nemo sanus introducit,“ und wobei es in der Erläuterung heifst: „Barbara vocabula omnia sunt nobis uti primitiva, quum lingua eorum ab eruditis non intelligatur.“ Smith war daher vollkommen berechtigt, den Gattungsnamen Nelumbium zu verwerfen, und dafür Cyamus einzuführen, einen Namen, den auch gewifs mit mir alle consequenten Botanisten von nun an vorziehen werden. *)

Smith hat ferner vollkommen recht, wenn er behauptet, dafs sowohl von einigen alten, als auch neueren Schriftstellern der Cyamus mit dem Lotus verwechselt worden. Man kann sich häufig davon in den Commentationen des J. C. Scaliger und des Bodaeus a Stapel zum Theophrast überzeugen. Oder man durchlese im 4ten Kapitel die zweite Section (Lotus aquatic(a)us) p. 55.

---

*) Noch besser würde er freilich gethan haben, wenn er statt Cyamus den Namen Ciborium gewählt hätte; denn Κιβάριον war eigentlich der gangbarste und am meisten ausschliefsende Name dieser Pflanze, im hohen Alterthum. Wenn DeCandolle's Einwendung, dafs Latreille im Thierreich eine Gattung Crustaceen Cyamus genannt habe, gelten sollte, so müfste Ciborium eingeführt werden; aber diese Einwendung ist, zumal gegen Smiths Authorität, und da Κύαμος doch schon viel eher ein Pflanzenname war, wohl nur von geringer Bedeutung.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0200-8

Digitized by Google - Digitized by Google - http://www.biodiversitylibrary.org/, www.zobodat.at

und fgg. in Curt. Sprengelii Antiquitatum botanicarum Specim. I.; oder auch Ebendefs: ganz neu erschienene Uebersetzung von Theophrasts Naturgeschichte der Gewächse, und im zweiten Band seine Erläuterungen.

Wenn aber der Präsident Smith glaubt, dafs der Cyamus nicht blofs eine den Alten heilige Pflanze, sondern ganz eigenthümlich das Sinnbild der Fruchtbarkeit gewesen, und dafs der Lotus nur eine untergeordnete Rolle gespielt habe; dann hat er freilich Unrecht, und wir finden die Gründe völlig überzeugend, mit welchen Sims diese Meinung widerlegt hat. Dafs aber die Colocasia, der Lotus und der Cyamus häufig verwechselt wurden, läfst sich damit nicht bestreiten, dafs Herodot und Theophrast sie genau unterschieden: denn, weil A und B nicht gefehlt haben, folgt nicht, dafs auch C, D und E nicht gefehlt haben können. Mit einem Wort, es ist mitunter öfters der Fall, dafs der Cyamus genannt, und die Colocasia, Nuphar oder Lotus verstanden wird; und gerade diese Verwechslung der Alten, aber noch mehr der Commentatoren, scheint auch den Präsidenten Smith irre geführt zu haben, dafs er den Cyamus für den ächten Lotus der Alten hielt; in welcher irrigen Meinung ihn noch mehr die sonderbare Erscheinung bestärkte, dafs die Saamenkerne des Cyamus schon in dem Fruchtbehälter keimten, und ein der Poa bulbosa nicht ganz unähnliches Schauspiel darstellten, das ihn an ein Füllhorn erinnerte, und ihn zu der Idee leitete,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0201-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dafs die Aegypter defswegen den Cyamus als ein Symbol der Fruchtbarkeit verehrten.

Noch bevor ich über diesen Cyamus selbst meine Bemerkungen anführe, will ich auch den wahren Gattungsnamen des Wasserlotus aufser Zweifel stellen; denn die Naturgeschichte dieser beiden Pflanzen ist zu innig verwebt, um einzeln vorgetragen, und durch etymologische Untersuchungen unterbrochen zu werden.

So wie vorher der Cyamus mit der Nymphaea in eine Gattung vereinigt war, so war es auch der Lotus; aber, so gut als jener ist auch dieser verschieden, wie aus der weiter unten nachfolgenden Vergleichung zu ersehen ist. Der berühmte englische Monographist Salisbury hat also die Gattung Nymphaea noch einmal gesichtet, und zwey Gattungen daraus gemacht, wovon der einen (nach dem 246ten Canon der Philosophia botanica) der alte Gattungsname Nymphaea geblieben, der andern aber, der neu eingeführten, der herrliche, anziehende Name Castalia zu Theil geworden ist. Dieser Gattungsname ist jedoch von Smith und seinen Nachfolgern aus dem einzigen Grunde verworfen worden, weil wir mehrere und schönere Arten von Castalia kennen, als von den gelbblumigen Nymphäen. Er nennt also Salisburys Castalia Nymphaea, und giebt der andern von Salisbury Nymphaea genannten Gattung den eben nicht sehr wohlklingenden, halb barbarischen, arabischen Namen Nuphar. Ich finde jedoch in der Philosophia botanica keinen Canon,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0202-9

Siebenbürgen Heritage Library, http://www.uebersiebenbuerger.org/ www.siebenbuerger.de

der uns berechtigte, einen guten und rechtmässigen Namen blos deswegen zu verwerfen, weil wir bisher mehr und schönere Arten von einer andern Abtheilung der vormaligen Gattung kennen. Könnten wir nicht in der Folge noch mehr und noch schönere Arten von unserer Nymphaea (Smiths Nuphar) kennen lernen? Uebrigens sagt der 246te Canon nur: „Si genus receptum, secundum jus naturae et artis, in plura dirimi debet, tum nomen antea commune manebit vulgatissimae et officinali plantae.“ Was nun die Gemeinheit und den Gebrauch betrifft, so sind die zwei gemeinsten Arten hierinn einander so ziemlich gleich, ja vielleicht die Nymphaea lutea noch gemeiner und noch mehr bekannt, als die weifse. Νεφαρ hiefsen Beide bei den Alten, und bei Theophrast heifst sogar die gelbe Νυμφαια; was aber den Lotus betrifft, so war und ist er mehr unter dem Namen Λοτος bekannt, als unter jenen von Νεφαρ und Νυμφαια. Es wäre daher sehr consequent, diese neue Gattung vielmehr Lotus zu nennen, wenn es nicht bereits eine andere ebenfalls alte Pflanzengattung gäbe, der wir ihren Namen nicht mehr rauben dürfen. Hier ist nämlich der schon oben angeführte 243te Canon zu beachten. Der Fall bei Castalia ist ganz anders, als bei Streptopus. Bei dieser Gattung ist wirklich wider den 246ten Canon gesündigt worden. Und dennoch ist sie beinahe allgemein angenommen. Die uralte Uvularia, die noch dazu gerade wegen ihrer Anwendung in der Heilkunde so ge-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0203-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nannt wurde, heiſst jetzt Streptopus (Drehfuſs) und Uvularia werden neuentdeckte, ausländische Pflanzen genannt, deren Heilkräfte keinem Menschen bekannt sind. Wie viel anders verhält es sich mit der Castalia? Νυμφαια und Νεφαρ waren von je her synonime Namen, so wie Κυαμος und Κιβαριον; weder Nymphaea alba noch Nymphaea lutea warén sonderlich im Gebrauch, und Nymphaea Lotus ist nur um ihrer alterthümlichen Bedeutung willen so interessant geworden: allein im Alterthum hieſs sie vorzüglich Λοτος ἄιγυπτιος, und der Name Lotus ist bereits einer andern Gattung gegeben worden. Auch ist der Unterschied der Artenzahl nicht eben gar so groſs, und es giebt noch immer Arten genug, um den Namen Nymphaea zu feiern; an die Castalischen Jungfrauen hingegen würde es uns angenehm seyn, noch weit öfter durch schöne und edle Sinnbilder erinnert zu werden.

Da wir nun, wie ich meine, mit den Gattungsnamen so ziemlich im Reinen sind, so will ich mich noch ferner umsehen, ob es mir nicht möglich, und eben darum zur Pflicht wird, auch noch einige andere, die Characteristik und den Bau der hieher gehörigen Pflanzen betreffende Anstände zu berichtigen.

Beim Cyamus fällt es uns nun ganz besonders auf, daſs Smith das Gynophorum *) einen Frucht-

*) Gynophorum müſsen wir diese Art von Sexualitätsträger nennen; denn Thecaphorum trägt nur

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0204-1

Bodleian Library, Oxford University. http://www.bodlearchives.ox.ac.uk/ Copyright

knoten nannte. Die Fruchtknoten von unbestimmter Zahl (8 — 24) sitzen eingesenkt in einen grossen, umgekehrt kegelförmigen, oben ganz flach abgestutzten, fleischigen Körper, den man fast mit dem kuchenförmigen Blüthen- und Fruchtbehälter der Dorstenia vergleichen möchte. Jeder dieser Fruchtknoten ist an dem offenen Ende mit einer an der Spitze durchbohrten Narbe gekrönt, welche nicht abfällt, sondern noch an den reifen Cariopsen sitzen bleibt. Das Gynophorum wird zwar gröfser, und korkartig; aber demungeachtet erweitern sich die Zellen so sehr, dafs die Cariopsen schon lange vor ihrer Reife frei werden, so, dafs endlich der freie Raum zweimal so grofs wird als die Frucht, die dann darinn wanket, und fast zur Hälfte darüber hinausreicht.

Betrachtet man den Bau dieser Pflanze oberflächig, so sollte man glauben, es könne zwischen

---

einen Fruchtknoten, und Torus ist der Boden der ganzen Blume. Bei Castalia haben wir kein Genitophorum wie bei Passiflora und Cluytia; dieses trägt beide Sexualorgane, aber keine Blumendecke; aber bei Cyamus ist es eben so wenig eines, denn das Gynophorum trägt blos die Fruchtknoten, wie bei Fragaria, Rubus, Adonis, Myosurus, Magnolia u. dgl. Schon Willdenow sagt (S. defs. Spec. pl. II. p. 1260.) „Est illi affinitas aliqua quoad fructus structuram cum Fragaria.“ Delile vergleicht dieses Gynophorum nicht unschicklich mit einer sogenannten Brause, oder Giefskannen-Rose.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0205-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihr und Castalia gar keine Verwandtschaft statt haben. Allein die Gattung Euryale (Anneslea Andr.) verhilft uns zur Aufklärung dieser so auffallenden Entartung und Abweichung. Wahrscheinlich ist Euryale die älteste unter den hieher gehörigen Gattungen. In dieser ist das Germen inferum; aber die Sepalae sind damit verwachsen, und aus den Sepalis entwickeln sich nach innen die Petala. Es bedurfte nichts weiter als ein Erstarken des Blumenstieles, und das Germen wurde hinaufgerückt zwischen die Blumenhüllen. Bei dieser Metamorphose hatten (nach Verschiedenheit der Umstände, unter welchen sich dieses Hinaufrücken wiederholte) zweierlei Modificationen statt: es geschah dieselbe so allmählig, dafs die Staubgefäfse sammt dem Pistill gehoben wurden, und es entstand Castalia und Nymphaea; im andern Fall, (bei besonders forcirter Gewalt) durchbohrte das Pistill rasch die Umgebung der Staubgefäfse, und zwar so übereilt, dafs es sogar die oberflächige Bedeckung der Saamenanlage zurückliefs, und sein Innerstes entblöfste, und es entstand der Cyamus. Die grofsen Saamen der Euryale sind hierbei nur aus der Lage gekommen und vereinzelt worden. Bei Castalia und Nymphaea hingegen sind während der langsamen Verrückung der Saamenbildungsorgane diese selbst vervielfältiget worden. Das nicht aufgeschlofsene Behältnifs wandelte fast seine ganze Substanz in lauter Saamen um, während sich das Gynophorum des Cyamus durch sein Aufschliefsen entkräftete, und nur die oben

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0206-3

Digitized by Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gleichsam schwimmenden Keime auszubilden noch im Stande war. *)

Da die Gattung Cyamus nur wenige Saamen hervorbringt, und überdiefs lange nicht so weit als Castalia verbreitet ist, so ist sich auch nicht zu wundern, dafs es davon weniger Arten gibt, als von der Letztern. DeCandolle characterisirt davon als entschiedene Arten nicht mehr als zwei **) Nelumbium speciosum (Cyamus Nelumbo Smith. C. mysticus Salisb.) und Nelumbium luteum (Cyamus flavicomus Salisb.) Die Merkmale, wodurch diese beiden Arten von DeCandolle unterschieden werden, sind sehr beschränkt, nämlich:

---

*) Dahin scheint auch die Beobachtung zu deuten, dafs die Saamen des Cyamus eine besondere Neigung haben, schon auf ihrem Fruchtboden zu keimen, dafs also der Cyamus beinahe eine lebendiggebährende Pflanze ist.

**) In einem Werk ohne Text und ohne Titel, dessen Einsicht ich der Güte des k. k. Hrn. Hofgärtners v. Antoin d. A. verdanke, und in welchem lauter chinesische Pflanzen, Insecten und Vögel abgebildet sind, befinden sich auch 2 Arten von Cyamus, nämlich: a) C. discolor mihi! pedunculis petiolisque hispido-aculeatis, foliis repandis, undulatis, subtus incanis, floribus oligopetalis, totis rubris, gynophoro viridulo semiovato; (t. 23.) b) C. marginatus; pedunculis petiolisque hispidis, foliis undulatis, sinuatis, costis furcatis, floribus albis, petalis inciso-dentatis, purpureo-marginatis, valde inaequalibus, gynophoro flavo (t. 90.) Auch zwey Castalien; die eine (t. 67.) mit weifsen Blumen, scheint Cast. Lotus zu seyn; die andere (t. 82.) ist wahrscheinlich C. magnifica.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0207-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nel. speciosum: antheris in appendicem clavatam productis;

Nel. luteum: antheris in appendicem linearem productis.

Nach meiner Ansicht dürfte Cyamus luteus wohl nur eine Varietät von C. Nelumbo, so gut als C. Jamaicensis seyn. Den Cyamus Codophyllum hingegen erkenne ich als eine eigene Art. Das Nelumbium pentapetalum Willd. ist ohne Zweifel eine eigene Gattung, die noch genauer untersucht werden sollte.

Noch möchte man fragen, ob denn der Cyamus, der im Botanical Magazin Nro. 903. abgebildet ist, und der in unsern Gärten schon öfters geblüht hat, ganz derselbe mit jenem sey, den Smith in seiner Exotic Botany I. p. 59. beschrieben und tab. 31 und 32 abgebildet hat? Man könnte um so viel eher auf den Verdacht einer solchen Verschiedenheit gerathen, als sich uns die Wahrscheinlichkeit aufdringt, dafs der ägyptische und der ostindische Cyamus gar leicht zwei verschiedene Arten seyn dürften; und wirklich zeigen sich in Smiths Abbildung folgende Abweichungen: 1. Ihre Blumenstiele sowohl, als ihre Blattstiele sind merklich dicker, und mit entschiedenen häufigen Dornen bewaffnet; 2. die Blätter sind mit sehr wenigen Rippenstrahlen versehen, oberhalb ungefleckt, unterhalb roth, wie jene von der Tradescantia discolor; 3. die Blume selbst ist kleiner, und ganz satt rosenroth; 4. die Sepalae sind braun und viel kleiner als die Petala; 5. die Petala sind noch ein-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0208-4

Bibliotheca Hertziana Library, http://www.biblhertz.it/library.cfm, www.zotero.at

mal so viel an der Zahl, gegen innen sehr stark abnehmend, die äufsern verhältnifsmäfsig breiter, alle aber sehr wenig geadert; 6. die Staubgefäfse sind alle nach einwärts gekrümmt, und nur kaum das Gynophorum übersteigend; 7. das Gynophorum selbst ist drei bis viermal so grofs, und nicht gelb sondern grün; 8. die Germina sind fast nistend (subnidulantia); 9. die Stigmata sind alle krummhalsig, kolbenförmig, aufliegend. 10. Smiths Pflanze war lebendig-gebährend, d. h. die Saamen wuchsen noch auf dem Gynophorum aus. Es sey uns erlaubt, unsere Meinung freymüthig auszusprechen! Smith's Beschreibung weicht bedeutend ab von seiner Abbildung. Es dünkt uns, er habe seine Beschreibung nach einer andern Pflanze gemacht, als jene war, die Sowerby für ihn mahlte; (vielleicht beschrieb er die Grevill'sche? und diese war die ächte!) die abgebildete scheint uns mit Brown's Cyamus Jamaicensis übereinzukommen, und daher nicht viel mehr als eine Varietät, aber gewifs eine sehr merkwürdige Varietät zu seyn.

Ueber Willdenows und Poirets Arten von Cyamus erlaube ich mir folgende Bemerkungen kund zu geben:

Nelumbium speciosum β. Tamara und γ. Caspicum halte ich für blofse Varietäten: denn sonst müfsten wir eingestehn, dafs wir den wahren Cyamus der Alten gar nicht mehr kennen; da er bereits lange nicht mehr in Aegypten gefunden wird, und die Pflanzen, die wir bisher dafür genommen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0209-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

haben, alle orientalischen oder amerikanischen Ursprungs sind: es würde die Frage entstehen: „Welche von diesen stimmt ganz mit der ägyptischen überein?“ und diese Frage dürfte dann wohl schwerlich beantwortet werden. Rumph (im VI. Bd. Libr. XI. cap. 50.) führt gar viele, höchst ausgezeichnete Varietäten an, woraus wir schliefsen, dafs diese Pflanze sehr anomalisch seyn müfse. Auf Java allein gibt es Nelumben mit weifsen, rosenrothen, sattrothen, bunten, und — blauen (?) Blumen. Wenn es so ist, so mögen wohl die sämmtlichen ostindischen Nelumben, und die vormalig ägyptische von einerlei Art seyn, — machen wir aber Species daraus, so kann kein Mensch mehr sagen, zu welcher Art der alte ägyptische Cyamus gehört habe.

Cyamus reniformis (Nelumbium reniforme Willd.) den DeCandolle als Nymphaea reniformis beschreibt, ohne den Grund anzugeben, warum er diese Pflanze für eine Nymphea halte, kann ich darum für keine Nymphaea oder Castalia erkennen, weil sie Walter „loculis monospermis“ definirt. Ich meines Theils vermuthe, DeCandolle habe hier vielleicht ein unvollkommenes, getrocknetes Exemplar von jener Pflanze vor Augen gehabt, die Andrew in seinem Botanist's Repository (V. Bd. Nr. 297.) abgebildet und beschrieben hat, und die ebenfalls in Carolina zu Hause ist, die (seltsam genug!) selbst Sims im Botanical Magazin Nr. 819. zu seiner wahren Nymphaea odorata als Synonim citirt hat, die aber in

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0210-4

Digitized by Google Digitized by Google Digitized by Google Digitized by Google

der That eine bisher verkannte, neue Species ohne Namen ist, und die ich etwa folgendermaſsen charakterisiren möchte:

Castalia: foliis cordato-reniformibus, emarginatis, margine integerrimis, lobis rotundatis, calyce tetraphyllo, petalorum candidorum subaequalium duplici serie, stigmatibus plurimis subcoadunatis.

Nelumbo Indica und Javanica des Poiret (Encyclop. IV. 453-454.) sind wohl nicht ausgemacht einerlei Species, wie Prof. DeCandolle zu glauben scheint, wenn man anders nicht annehmen will, daſs es nur eine einzige Art von dieser Gattung giebt; nimmt man aber auch nur die von DeCandolle aufgestellten Arten an, so wird es höchst wahrscheinlich, daſs es unrecht gethan ist, diese beiden als Synonime zu einer einzigen Abart oder Subspecies hinzustellen. Nur muſs man gestehen, daſs Poiret alles vermengt, und ein fast undurchdringliches Labyrinth hergestellt habe. Es wäre daher am besten, ihn bei dieser Gattung gar nicht zu citiren, da seine beiden Synonime zu mehren Specien zugleich gehören.

(Der Beschluſs folgt.)

II. Botanische Notizen.

(Angestellter Botaniker.)

Hannover, welches schon früher in der Person des berühmten Friedr. Ehrhart einen eigens angestellten Botaniker besoldete, der das Land in botanischer Hinsicht durchwandern und eine

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03332-0211-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Trattinnick [auch Trattinick] Leopold

Artikel/Article: Aufsätze 577-591